

## Allgemein bildende Schulen

Alle Schularten

*Innovatives  
Bildungsservice*

### **Praxis Gemeinschaftsschule: Das Lerntagebuch an der Schillerschule Heubach**

Individualisiertes Lernen planen,  
dokumentieren und reflektieren

Stuttgart 2015 ▪ NL-26



Landesinstitut  
für Schulentwicklung

[www.ls-bw.de](http://www.ls-bw.de)  
[best@ls.kv.bwl.de](mailto:best@ls.kv.bwl.de)

Qualitätsentwicklung  
und Evaluation

Schulentwicklung  
und empirische  
Bildungsforschung

Bildungspläne

## Redaktionelle Bearbeitung

Redaktion	Dr. Claudia Hartmann-Kurz, LS Stuttgart Sybille Hoffmann, LS Stuttgart
Autorinnen	Elke Scheirich, Schillerschule Heubach Susanne Tiede, Schillerschule Heubach
Stand	Mai 2015

## Impressum

**Herausgeber** Landesinstitut für Schulentwicklung (LS)  
Heilbronner Straße 172, 70191 Stuttgart  
Telefon: 0711.6642-0  
Telefax: 0711.6642-1099  
E-Mail: [poststelle@ls.kv.bwl.de](mailto:poststelle@ls.kv.bwl.de)  
[www.ls-bw.de](http://www.ls-bw.de)

**Druck und Vertrieb** Landesinstitut für Schulentwicklung (LS)  
Heilbronner Straße 172, 70191 Stuttgart  
Telefon: 0711.6642-1204  
[www.ls-webshop.de](http://www.ls-webshop.de)

**Urheberrecht** Inhalte dieses Heftes dürfen für unterrichtliche Zwecke in den Schulen und Hochschulen des Landes Baden-Württemberg vervielfältigt werden. Jede darüber hinausgehende fotomechanische oder anderweitig technisch mögliche Reproduktion ist nur mit Genehmigung des Herausgebers möglich. Soweit die vorliegende Publikation Nachdrucke enthält, wurden dafür nach bestem Wissen und Gewissen Lizenzen eingeholt. Die Urheberrechte der Copyright-inhaber werden ausdrücklich anerkannt. Sollten dennoch in einzelnen Fällen Urheberrechte nicht berücksichtigt worden sein, wenden Sie sich bitte an den Herausgeber. Bei weiteren Vervielfältigungen müssen die Rechte der Urheber beachtet bzw. deren Genehmigung eingeholt werden.

© Landesinstitut für Schulentwicklung, Stuttgart 2014

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b> .....	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Die Schule</b> .....	<b>2</b>
2.1	Die Gemeinschaftsschule Schillerschule Heubach .....	2
2.2	Lerngruppen und Stundenplan.....	2
2.3	Lernen in Lernlandschaften an der Schillerschule .....	3
<b>3</b>	<b>Das Lerntagebuch als Instrument der Planung, Dokumentation und Reflexion</b> .....	<b>6</b>
3.1	Vorüberlegungen zum Lerntagebuch.....	6
3.2	Entwicklung des Lerntagebuchs .....	6
3.3	Die Bausteine unseres Lerntagebuchs .....	11
3.3.1	Identifikation.....	11
3.3.2	Orientierung .....	12
3.3.3	Planung .....	14
3.3.3.1	Heranführung an das eigene Planen von Lernwegen.....	14
3.3.3.2	Wochenplanung konkret.....	16
3.3.3.3	Erfahrungen mit der Lernplanung .....	18
3.3.4	Dokumentation und Reflexion .....	19
3.3.4.1	Aufbau des Dokumentations- und Reflexionsbogens.....	19
3.3.4.2	Kooperative Wochenreflexion.....	21
<b>4</b>	<b>Die äußere Form des Lerntagebuchs</b> .....	<b>26</b>
<b>5</b>	<b>Der Mehrwert der Arbeit mit dem Lerntagebuch</b> .....	<b>27</b>
<b>6</b>	<b>Anhang</b> .....	<b>30</b>
6.1	Text- und Bildmaterial .....	30
6.2	Literatur.....	36



# 1 Einleitung

Beschreiten Lernende individuelle Lernwege, genügt das traditionelle Klagentagebuch zur Dokumentation nicht mehr. Die Dokumentation muss nun die individuellen, ganz persönlichen Lernwege abbilden. Auch müssen die individuellen Lernzeiten geplant und von den Lernenden reflektiert werden, eine für Lernende herausfordernde Aufgabe, die es beständig zu üben und auszubauen gilt.

Es gibt vielfältige Möglichkeiten, wie Schulen die Planung, Dokumentation und Reflexion individualisierter Lernphasen umsetzen. Je nach Schulkonzept kann das jeweilige Instrument die Form eines Schulplaners oder eines erweiterten Hausaufgabenhefts annehmen. Auch die Benennungen solcher Instrumente weichen stark voneinander ab.

Die vorliegende Handreichung beschreibt die Entwicklung, den Aufbau und den Umgang mit dem Lerntagebuch an der Schillerschule Heubach, einer Gemeinschaftsschule mit auslaufender Werkrealschule. Der Begriff „Lerntagebuch“, mag vielleicht eine rein dokumentative Funktion dieses Instruments suggerieren, dennoch vereint es an der Schillerschule Heubach alle Funktionen, die maßgeblich für selbstgesteuertes und individualisiertes Lernen sind: Mit dem Lerntagebuch planen und dokumentieren die Schülerinnen und Schüler ihre individuellen Lernzeiten und reflektieren ihre Lernwege und Lernerfolge.

In der Handreichung berichten Lehrende von der Entwicklung des Lerntagebuches aus der Schulpraxis heraus und den Erfahrungen aus dem Einsatz desselben in der Lerngruppe 5/6. Darüber hinaus wird auch ein multiperspektivischer Einblick in die Erfahrungen mit dem Lerntagebuch gegeben, indem auch der Blickwinkel der Lernenden und Erziehungsberechtigten jeweils zum Tragen kommt. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf den Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler mit individuellem und selbstgesteuertem Lernen und dessen eigenverantwortlicher Planung, die in den Erfahrungen von Patrick, einem Schüler der Schillerschule Heubach, zum Ausdruck kommen. Das Lerntagebuch selbst steht in einem permanenten Entwicklungs- und Optimierungsprozess, in den alle oben beschriebenen Erfahrungen kontinuierlich einfließen.

Das in dieser Handreichung enthaltene Praxisbeispiel kann Schulen Anregungen geben, bestehende Instrumente zur Planung, Dokumentation und Reflexion von Lernprozessen zu modifizieren bzw. ein eigenes Lerntagebuch neu an der Schule vor Ort zu implementieren und in die Arbeit mit demselben einzuführen.

Vgl. die Handreichung NL-23 „Individualisierte Lernphasen planen, dokumentieren und reflektieren. Die „Lernagenda“ für die Orientierungsstufe 5/6.“

## 2 Die Schule

### 2.1 Die Gemeinschaftsschule Schillerschule Heubach

Die Schillerschule ist Teil der vielfältigen Heubacher Bildungslandschaft. Diese besteht aus einem Gymnasium, einer Realschule, einer Förderschule, einer Grundschule im Stadtteil Lautern und seit 2013/14 der Gemeinschaftsschule Schillerschule.

In den letzten Jahren konnten bereits vielfältige Erfahrungen mit jahrgangsübergreifenden Angeboten gesammelt werden, z. B. mit Kursangeboten für die Klassen 5/6 und Kursangeboten in den Klassen 7 bis 9. Jahrgangsgemischte Lerngruppen wurden erstmals im Schuljahr 2007/08 in den Klassen 5/6 eingeführt. Im Bewusstsein, dass der auch an unserer Schule stark zugenommenen Heterogenität in großen Klassen mit neuen Lernformen und Konzepten begegnet werden sollte, organisierten wir kleinere, jahrgangsübergreifende Lerngruppen, die zeitweise auch räumlich getrennt an differenzierenden Lernmaterialien arbeiteten. Die durch die Jahrgangsmischung noch vergrößerte Heterogenität weckte bei den Schülerinnen und Schülern das Bewusstsein für unterschiedliche Herangehensweisen an Lerninhalte und sie profitierten so durch das Lernen voneinander. Auch bei den Kolleginnen und Kollegen entwickelte sich eine geschärfte Wahrnehmung der Bedürfnisse der einzelnen Schülerinnen und Schüler und ein Bewusstsein dafür, dass Heterogenität eine Bereicherung für eine Schule darstellen kann.

Im Sommer 2010 beschäftigten sich Kolleginnen und Kollegen an der Schillerschule mit der Handreichung NL-01 „Lernen im Fokus der Kompetenzorientierung“. Individuelles Fördern in der Schule durch Beobachten – Beschreiben – Bewerten – Begleiten“ (2009), was zu einer Verankerung individueller Lernzeiten im Stundenplan und einer Einrichtung von Lernbüros für Schülerinnen und Schüler führte. Die individuellen Lernzeiten erstreckten sich zunächst auf zwei bis drei Unterrichtsstunden täglich und konnten von den Schülerinnen und Schülern selbst eingeteilt werden.

Aus Gründen der Ressourcen wurde vereinbart, die individuellen Lernphasen zunächst in den drei Fächern Mathematik, Deutsch und Englisch einzuführen. Nach einer einleitenden ersten Auseinandersetzung mit den fachspezifischen Lernwegelisten in Mathematik erfolgte im nächsten Schritt die Heranführung an die Lernwegelisten Englisch und Deutsch.

Für die Planung ihrer individuellen Lernzeiten benötigten die Schülerinnen und Schüler pädagogische Instrumente, die sie dabei unterstützten, zielgerichtet ihr eigenes Lernen zu planen, zu dokumentieren und zu reflektieren. Auch mussten auf schulorganisatorischer Ebene einige Neuerungen implementiert werden, die individualisiertes Lernen ermöglichen sollten.

### 2.2 Lerngruppen und Stundenplan

In der Gemeinschaftsschule stellt die „Lerngruppe“ gleichsam der herkömmlichen „Klasse“ das bekannte und sichere soziale Umfeld für die Lernenden dar.

Im Schuljahr 2013/14 lernten an der Gemeinschaftsschule Schillerschule 32 Kinder in zwei Lerngruppen der Stufe 5 und 31 Kinder in zwei Lerngruppen der Stufe 6. Dabei ersetzt der Begriff „Lerngruppe“ den bisherigen Begriff „Klasse“, da damit deutlich gemacht werden soll, dass eine Lerngruppe ein weniger fest gefügter Verband als die herkömmliche „Klasse“ ist, indem sie zwar nach wie vor das bekannte und sichere Umfeld für die Lernenden darstellt, aber Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit bietet, sich in unterschiedlichen Gruppierungen anhand individueller und kooperativer Lernformen selbstverantwortlich zu betätigen (vgl. Kultusportal, FAQ). Nach wie vor finden zwar auch Lernsituationen statt, bei denen mit der gesamten Lerngruppe gemeinsam gelernt wird, doch beschreiten die Schülerinnen und

Schüler in individualisierten Lernphasen über niveaudifferenzierte Lernwegelisten auch individuelle Lernwege. Es hat sich gezeigt und bewährt, dass eine Aufteilung der vielfältigen Aufgaben der Lernbegleitung auf mehrere Lehrkräfte in einer Stufe unerlässlich ist und sich die Arbeit im Team als sehr fruchtbar erweist. Durch eine gute Kooperation miteinander ergeben sich gewinnbringende Effekte, sowohl was die Ausarbeitung von differenzierenden Lernmaterialien angeht, als auch für eine Gewährleistung von flexiblen Beratungsangeboten für alle Lernenden der Stufen 5/6.

Als besonders günstig hat sich die Einrichtung einer **Lernschiene** für individualisiertes Lernen für alle Schülerinnen und Schüler über alle Lerngruppen hinweg erwiesen. Dabei wird im Stundenplan der einzelnen Lerngruppen der Unterricht der Klassenstufen 5 und 6 parallel gelegt. Auf diese Weise lassen sich Inputphasen und kooperative Lernformen über die Lerngruppen hinweg wesentlich leichter organisieren.

Die Begleitung der Lernenden wird erleichtert durch die Einrichtung einer Lernschiene im Stundenplan.

## 2.3 Lernen in Lernlandschaften an der Schillerschule

Beschreiten Lernende in einzelnen Fächern individuelle Lernwege, benötigen sie Strukturierungshilfen, die sie bei der Planung und Dokumentation des Gelernten unterstützen. Dazu müssen die Lernenden wissen, was sie bereits können, was es in einem Fach zu lernen gilt und anhand welcher Lernmaterialien sie ihre Fähigkeiten ausbauen können. Das Landesinstitut für Schulentwicklung hat hierzu für die Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch pädagogische Instrumente entwickelt, die die Lernenden bei ihrem individuellen Kompetenzerwerb unterstützen. Dabei bilden Kompetenzraster die Bildungsstandards für die Orientierungsstufe in für Lernende verständlicher Form auf einer Seite und machen so transparent, welche Kompetenzen im Laufe von zwei Lernjahren von den Lernenden erworben werden müssen.

In den Handreichungen NL 20–22 „Lernprozesse sichtbar machen. Arbeiten mit Kompetenzrastern in Lernlandschaften“ werden für die Fächer Englisch, Mathematik und Deutsch Kompetenzraster, Lernwegelisten und Lernmaterialien vorgestellt.

	LFS 1	LFS 2	LFS 3	LFS 4	LFS 5	LFS 6
<b>1 Zahl</b> Ich kann rationale Zahlen in geeigneter Form für Aufgaben in Mathematik und Umwelt einsetzen.	Ich kann den Aufbau unseres Zahlensystems erklären und mit natürlichen Zahlen umgehen.	Ich kann mit negativen Zahlen umgehen.	Ich kann mit Dezimalbrüchen umgehen.	Ich kann mit Brüchen und Bruchzahlen umgehen.	Ich kann mit der Prozentschreibweise umgehen	Ich kann mit rationalen Zahlen umgehen und zwischen verschiedenen Darstellungsformen wechseln.
<b>2 Rechnen</b> Ich kann mit rationalen Zahlen sicher und geschickt rechnen.	Ich kann einfache Rechnungen mit natürlichen Zahlen sicher im Kopf ausführen.	Ich kann natürliche Zahlen schriftlich addieren und subtrahieren	Ich kann natürliche Zahlen schriftlich multiplizieren und dividieren	Ich kann Dezimalbrüche addieren, subtrahieren, multiplizieren und dividieren.	Ich kann Brüche addieren, subtrahieren, multiplizieren und dividieren.	Ich kann mit negativen Zahlen rechnen und rationale Zahlen addieren, subtrahieren, multiplizieren und dividieren.
<b>3 Terme, Variable, Gleichungen</b> Ich kann mit Termen (auch mit Variablen) umgehen und einfache Gleichungen lösen.	Ich kann die Rechengesetze bei Termen mit natürlichen Zahlen anwenden.	Ich kann Zahlerme aufstellen und ihren Wert berechnen.	Ich kann bei einfachen Mustern und Zahlenreihen deren Gesetzmäßigkeit erkennen und fortsetzen.	Ich kann Terme mit Variablen aufstellen.	Ich kann den Wert von Termen berechnen und mit Formeln umgehen.	Ich kann einfache Gleichungen lösen.
<b>4 Messen</b> Ich kann sicher mit Größenangaben umgehen und Größen (insbesondere Winkel und Flächeninhalte) schätzen, messen und berechnen.	Ich kann mit Maßsystemen umgehen und Längen, Massen und Zeitspannen schätzen.	Ich kann Größen messen und mit Messergebnissen umgehen.	Ich kann Maßangaben in andere Maßeinheiten umwandeln und mit Größen rechnen.	Ich kann Winkel messen, Schätzen, bezeichnen und zeichnen.	Ich kann Umfang und Flächeninhalte von einfachen ebenen Figuren berechnen und mit Flächen umgehen.	Ich kann Rauminhalt und Oberflächeninhalt von Quadern berechnen und mit Volumenmaßen umgehen.
<b>5 Raum und Form</b> Ich kann mit grundlegenden geometrischen Objekten umgehen, sie darstellen, abbilden und zur Lösung von Problemen einsetzen.	Ich kann geometrische Objekte fachgerecht benennen und unterscheiden	Ich kann geometrische Objekte anhand ihrer Eigenschaften beschreiben und erklären, in welcher Beziehung sie zueinander stehen.	Ich kann ebene Figuren und zueinander parallele und orthogonale Geraden zeichnen.	Ich kann Körpernetze erkennen und entwerfen sowie Modelle von Körpern erstellen.	Ich kann symmetrische Figuren erkennen, Symmetrien beschreiben und symmetrische Figuren erzeugen.	Ich kann Schrägbilder von Körpern anfertigen.
<b>6 Funktionale Zusammenhänge</b> Ich kann einfache funktionale Zusammenhänge erkennen, sie beschreiben und mit ihnen Berechnungen anstellen.	Ich kann Größen aus maßstäblichen Darstellungen erkennen.	Ich kann maßstäbliche Darstellungen anfertigen.	Ich kann einfache Zusammenhänge zwischen Größen erkennen und beschreiben.	Ich kann Zusammenhänge zwischen Größen darstellen.	Ich kann mit proportionalen Zuordnungen umgehen und den Dreisatz „je mehr, desto mehr“ bei Aufgaben aus dem Alltag anwenden.	Ich kann den Dreisatz 2je mehr, desto weniger“ bei Aufgaben aus dem Alltag anwenden.
<b>7 Daten und Zufall</b> Ich kann Daten erheben, übersichtlich darstellen und auswerten.	Ich kann Daten erfassen, sie aus Tabellen und Testen entnehmen und aus Diagrammen ablesen.	Ich kann Daten ordnen und in Tabellen und Diagrammen darstellen.	Ich kann den Mittelwert mehrerer Werte berechnen und Daten auswerten.	Ich kann Teile und Anteile bestimmen, absolute und relative Häufigkeiten angeben.	Ich kann Anteile anschaulich in Diagrammen darstellen.	Ich kann eigene Umfragen durchführen, sie statistisch auswerten und präsentieren.

Abbildung 1: Kompetenzraster Mathematik

Während die Kompetenzraster den Lernenden als Kompass ihrer allgemeinen Lernentwicklung dienen, präzisieren die Lernwegelisten die in den einzelnen Zellen des Rasters beschriebenen Kompetenzbereiche. Mit ihnen können Ler-

nende einsehen, was sich im Einzelnen hinter einer Kompetenz verbirgt und mit welchen Lernmaterialien sie diese ausbauen können. Die spezifischen Lernmaterialien wiederum sind unterteilt in Lernschritte, Lernthemen und Lernprojekte, die jeweils unterschiedliche individuelle Verbindlichkeiten beinhalten.

Die Checkpunkte auf unseren Lernwegelisten weisen die einzelnen Teilfertigkeiten und Teilfähigkeiten aus, die zu einer Kompetenz gehören.

Jedem Checkpunkt sind Lernmaterialien auf drei Anforderungsniveaus zugeordnet.

Vertiefte Erläuterungen zu den Anforderungsbereichen bzw. der Durchdringungstiefe im Fach Mathematik finden sich in Lernprozesse sichtbar machen. Arbeiten mit Kompetenzrastern in Lernlandschaften. Mathematik Orientierungsstufe (NL-21)

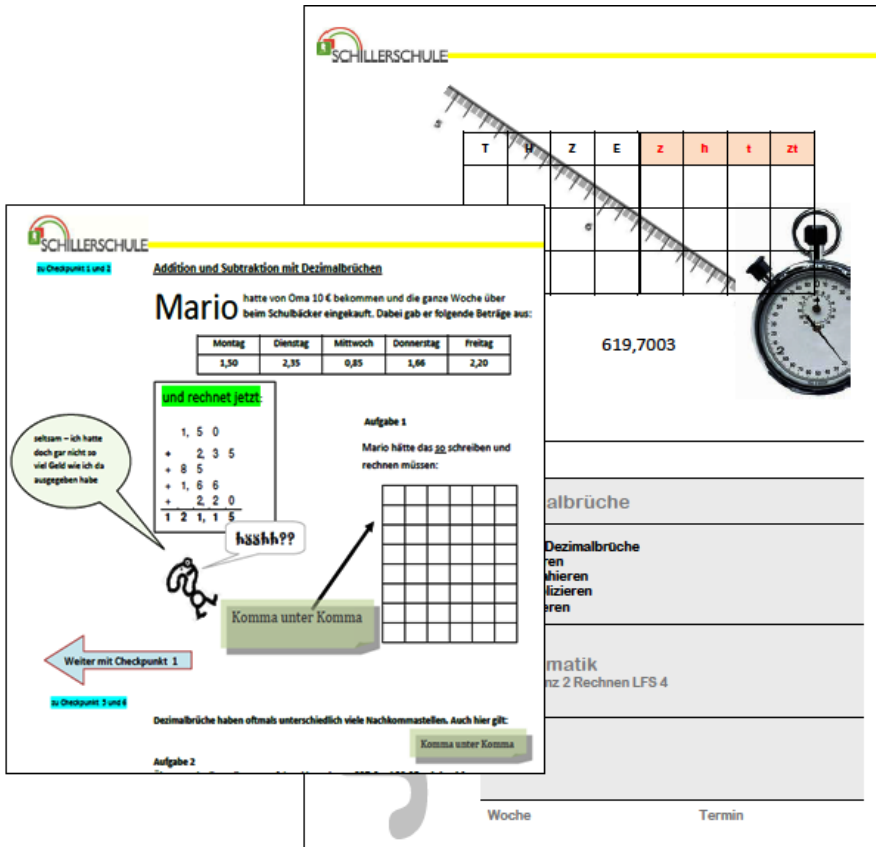
An der Schillerschule Heubach arbeiten die Lernenden mit den vom Landesinstitut für Schulentwicklung bereitgestellten Kompetenzrastern, die die derzeit gültigen Bildungspläne der Realschule und des Gymnasiums (2004) und der Werkrealschule (2012) abbilden. Die Lernwegelisten, die vom LS digital bereitgestellt wurden, haben wir hinsichtlich der Begrifflichkeiten und des Aufbaus etwas adaptiert, indem wir die aufgelisteten Teilfähigkeiten und Teilfertigkeiten jeweils als „Checkpunkte“ kenntlich gemacht haben, denen jeweils Lernaufgaben auf drei Anforderungsniveaus zugeordnet werden, die an die Anforderungen der drei Schularten Werkrealschule, Realschule und Gymnasium angepasst sind. Alle Schülerinnen und Schüler beginnen jeden Checkpunkt stets mit Lernmaterialien aus dem Bereich „Grundwissen“. Hier wird Grundlegendes eingeführt, das für die Bearbeitung der nachfolgenden Aufgaben auf drei Niveaus unerlässlich ist. Haben sich die Lernenden anhand eines Lernthemas das nötige Grundwissen erarbeitet, können sie im Anschluss ihren weiteren Lernweg über das entsprechende Material selbst auswählen.

Im nachfolgend aufgeführten Auszug aus einer Lernwegeliste aus dem Kompetenzbereich 2 (Rechnen), Lernfortschritt 4 („Ich kann Dezimalbrüche addieren, subtrahieren, multiplizieren und dividieren.“) erarbeiten sich alle Lernenden zunächst Grundwissen zu den Checkpunkten 1 (Addition von Dezimalbrüchen) und 2 (Subtraktion von Dezimalbrüchen). Materialien zum Üben werden im Anschluss auf drei Anforderungsniveaus angeboten: Während dem Level 1 Lernmaterialien zugeordnet werden, mittels derer die Schülerinnen und Schüler vornehmlich grundlegende Begriffe, Sätze und Verfahren wiedergeben und anwenden (Anforderungsbereich I der KMK Bildungsstandards), müssen sie auf dem Level 2 ihre Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten aus verschiedenen mathematischen Gebieten miteinander verknüpfen (Anforderungsbereich II der KMK Bildungsstandards).

Name		Mathematik				SCHILLERSCHULE
Lernwegeliste zu Kompetenz 2 Rechnen LFS 4 (M2.04)						
Ich kann Dezimalbrüche addieren, subtrahieren, multiplizieren und dividieren						
Was du schon können solltest:		Wofür du das brauchst:		Mwerk -> Mathewerkstatt Pp -> Pluspunkt Sp -> Schnittpunkt LS -> Lambacher/Schweizer AB -> Arbeitsblatt (Computer) AH -> Arbeitsheft		
Du kannst Dezimalbrüche in eine Stellenwerttafel eintragen (M1.03). Du kannst Zahlen in kleinere Einheiten als Eins zerlegen (M1.03). Du kannst Kopfrechnen (M2.01). Du kannst schriftlich addieren und subtrahieren (M2.02). Du kannst schriftlich multiplizieren und dividieren (M2.03).		Ergebnisse bei Sportereignissen berechnen (z. B. Gesamtwerte bei mehreren Durchgängen beim Wetsprung), den Gesamtertrag beim Einkauf berechnen, Berechnungen überprüfen...				
Checkpunkte	1. und 2. Lernschritte	Grundwissen	Level 1	Level 2	Level 3	ANFORDERUNGSNIVEAU
M2.04 Eingangstest			reproduzieren, benennen, erklären	reproduzieren, anwenden, multiplizieren, gleichwertige Fractions darstellen	reproduzieren, anwenden, multiplizieren, gleichwertige Fractions darstellen	
1	Ich kann Dezimalbrüche mit der gleichen Anzahl an Dezimalen stellengerecht untereinander schreiben und addieren.	Lernthema Dezimalbruch Seite 2	Mwerk1 S. 162, S. 163 Nr. 28c Pp 2 S. 144 Nr. 1-3, S. 145 Nr. 4, 6-9 146 Nr. 1-5 Sp 2 S. 37 Nr. 1,2	Mwerk1 S. 164/165; Sp 2 S. 37 Nr. 2-5, 7, 9, 11, S. 98 Nr. 12a, 16, 17a, 18, 19, 21, S. 114/115 Nr. 7, 9, 20	Sp 2 S. 97 Nr. 8, 10 S. 98 Nr. 13-15, 17b, 20 S. 114 Nr. 5, 6, 9c, 9d	Level 2 B. Gesamtwerte bei mehreren Durchgängen beim Einkauf berechnen
2	Ich kann Dezimalbrüche mit der gleichen Anzahl an Dezimalen stellengerecht untereinander schreiben und subtrahieren.	Lernthema Dezimalbruch Seite 2	Pp 2 S. 144 Nr. 1-3, S. 145 Nr. 4, 6-9 146 Nr. 1-5 Sp 2 S. 37 Nr. 1,2	Pp 2 S. 144 Nr. 3, S. 145 Nr. 19-10; S. 147 Nr. 9, 10, 11, 12 AH S. 28 Nr. 1,2,3,4	LS S. 112 AH S. 28 Nr. 5	gesteuert, darstellen, multiplizieren, gleichwertiges Verwenden von Brüchen Mwerk1 S. 164/165;
3	Ich kann Dezimalbrüche mit Stufenzahlen multiplizieren.	Lernthema Dezimalbruch Seite 3	Mwerk2 S. 134 Nr. 1-4 Pp 2 S. 148 Nr. 3	Mwerk2 S. 135 Nr. 5 Sp 2 S. 100 Nr. 1,2 S. 101 Nr. 5-8, 9a, 11, 12	LS 2 S. 157, 158 Sp 2 S. 101 Nr. 9c, d, 10, 13	2 S. 97 Nr. 2, 5, 7, 9, 11, S. 98 Nr. 12a, 16, 17a, S. 114/115 Nr. 7, 9, 20
4	Ich kann Dezimalbrüche durch Stufenzahlen dividieren.	Lernthema Dezimalbruch Seite 3	Sp 2 S. 100 Nr. 1-4 AH S. 29 Nr. 1	Sp 2 S. 100 Nr. 1,2 S. 101 Nr. 5-8, 9a, 11, 12 AH S. 29 Nr. 2,3,4	Sp 2 S. 101 Nr. 9c, d, 10, 13 AH S. 29 Nr. 5,6	2 S. 144 Nr. 3, S. 145 Nr. S. 147 Nr. 9, 10, 11, 12 S. 28 Nr. 1,2,3,4
5	Ich kann beliebige Dezimalbrüche stellengerecht untereinander schreiben und addieren.	Lernthema Dezimalbruch Seite 2	Pp 2 S. 148 Nr. 6 Sp 2 S. 37 Nr. 3, 9;	Sp 2 S. 98 Nr. 12b, 21 Pp 2 S. 144 Nr. 3, S. 145 Nr. 11 S. 147 Nr. 9, 10, 11, 12	Mwerk1 S. 162-163; LS 2 S. 113, 114;	Mwerk2 S. 135 Nr. 5
6	Ich kann beliebige Dezimalbrüche stellengerecht untereinander schreiben und subtrahieren.	Lernthema Dezimalbruch Seite 2	realth addieren/subtrahieren L1	Mwerk1 S. 162-163; AB Deci 3_2, Deci 4_2, Deci 5_2	AB Deci 1_L3 realth addieren/subtrah. L3	2 S. 100 Nr. 1,2,4 S. 101 Nr. 5-8, 9a, 11, 12
7	Ich kann die Anzahl der Dezimalen des Produkts zweier Dezimalbrüche angeben.	Lernthema Dezimalbruch Seite 3	Sp 2 S. 103 Nr. 8;	realth addieren/subtrahieren L2		1 S. 29 Nr. 2,3,4 2 S. 98 Nr. 12b, 21

Abbildung 2: Beispiel einer Lernwegeliste





**SCHILLERSCHULE**

**Addition und Subtraktion mit Dezimalbrüchen**

**Mario** hatte von Oma 10 € bekommen und die ganze Woche über beim Schulbäcker eingekauft. Dabei gab er folgende Beträge aus:

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1,50	2,35	0,85	1,66	2,20

**und rechnet jetzt**

$$\begin{array}{r} 1,50 \\ + 2,35 \\ + 8,56 \\ + 1,66 \\ + 2,20 \\ \hline 16,27 \end{array}$$

**Aufgabe 1**  
Mario hätte das gg schreiben und rechnen müssen:

**Komma unter Komma**

619,7003

albrüche

Dezimalbrüche  
ren  
hieren  
lizieren  
eren

matik  
nz 2 Rechnen LFS 4

Woche Termin

Abbildung 3: Ausschnitt aus dem Lernthema „Dezimalbrüche“

Im Folgenden schildert Patrick, ein Schüler an der Schillerschule Heubach, seine Erfahrungen mit der Arbeit mit Kompetenzrastern in Lernlandschaften.

Patrick's Lernwelt



Ich heiße Patrick

und muss zugeben, anfangs verstand ich gar nicht so richtig, wie hier alles funktioniert. Vor allem auch, weil das Lernen bei uns in der Stufe 5 und 6 der Schillerschule Heubach ganz anders abläuft, als ich es von der Grundschule her kenne. Aber inzwischen habe ich mich schon ziemlich gut eingelebt und schnell verstanden, dass ich die Lernarbeit selbst planen und machen muss, weil ansonsten nichts vorwärts geht.

Von meinem Lernbegleiter bekommen wir immer am Anfang eines Schuljahres in Deutsch, Mathe und Englisch ein Kompetenzraster. Mir wurde erklärt, dass das, was da in den einzelnen Zellen steht, am Ende der sechsten Jahrgangsstufe von mir erreicht und somit gekonnt werden sollte.

Dass solch ein Kompetenzraster aber nur eine grobe Übersicht ist, bemerkte ich ganz schnell, als ich die erste Lernwegeliste ausgeteilt bekam und mein Lernbegleiter die Zusammenhänge aufzeigte.

Wenn ich mir mein Kompetenzraster ansehe, weiß ich genau was ich schon alles geschafft habe und es macht mich stolz, wenn wieder eine Kompetenz erreicht ist und ich einen Punkt auf mein Kompetenzraster kleben kann.

### 3 Das Lerntagebuch als Instrument der Planung, Dokumentation und Reflexion

#### 3.1 Vorüberlegungen zum Lerntagebuch

Weisen Schulen individualisierte Lernphasen in ihren Stundenplänen aus, dann brauchen die Lernenden für diese Phasen eine klare Orientierung und Vorstrukturierung. Damit Lernende ihre individuellen Lernzeiten selbstgesteuert planen, dokumentieren und reflektieren können, brauchen sie transparente Erwartungen und Verbindlichkeiten, die ihnen helfen, sich in diesen Phasen zu organisieren. Indem die Schülerinnen und Schüler schriftlich festhalten, welche Lernaktivitäten sie sich jeweils für die folgende Woche vorgenommen haben, schaffen sie individuelle Verbindlichkeiten und konkretisieren ihre Vorhaben in schriftlicher Form. (NL-23, S. 7).

Das Instrument zur Planung, Dokumentation und Reflexion von individualisierten Lernprozessen heißt an der Schillerschule „Lerntagebuch“

Das Landesinstitut für Schulentwicklung hat in der Handreichung „Individualisierte Lernphasen planen, dokumentieren und reflektieren. Die „Lernagenda für die Orientierungsstufe 5/6“ (NL-23) mit einem Instrument zur Strukturierung von und Orientierung in individualisierten Lernphasen vorgestellt. Der dabei verwendete Begriff der „Lernagenda“ wurde von uns durch die Bezeichnung „Lerntagebuch“ ersetzt. Der Begriff „Tagebuch“ beinhaltet zwar begrifflich das planerisch-prospektive Moment nicht, doch für uns war es wichtig, einen Begriff zu verwenden, den die Schülerinnen und Schüler stark mit Persönlichkeit, Individualität und Wertschätzung verbinden. Analog zum Begriff „Tagebuch“ ist darüber hinaus der Aspekt der Regelmäßigkeit der Aufzeichnungen, die im Rückblick eine Rekonstruktion des eigenen Lernweges ermöglichen, berücksichtigt.

Funktionen des Lerntagebuchs  
- Identifikation  
- Orientierung  
- Planung  
- Dokumentation  
- Reflexion

Das Lerntagebuch an der Schillerschule sollte ein Instrument in der Hand der Lernenden sein, um den eigenen Lernweg planen zu können und das individuelle Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Mit Hilfe des Lerntagebuchs sollten die Schülerinnen und Schüler ihre Ziele und Vorhaben für die kommende Woche aufschreiben, als auch in der Lage sein, ihren Lernweg rückblickend aufzuzeigen. Es musste nachvollziehbar sein, welche Schritte die Lernenden gegangen sind, um die angestrebten Kompetenzen zu erreichen. Ebenso wichtig war es, die Schülerinnen und Schüler zum Nachdenken über ihr eigenes Lernen aufzufordern und anzuleiten. All dies sollte schließlich auch dazu beitragen, das Lerntagebuch als Mittel des Dialogs über Lerninhalte und Lernwege zu nutzen, um dadurch eine Bereicherung für den individuellen Lernprozess der Schülerinnen und Schüler zu ermöglichen und darüber hinaus Transparenz für die Lehrkräfte und Eltern zu schaffen. Ein weiterer wichtiger Gesichtspunkt war für uns auch, den Lernenden die Möglichkeit zu bieten, ihre Individualität, ihre Besonderheiten und Stärken wahrzunehmen und darzustellen.

#### 3.2 Entwicklung des Lerntagebuchs

Als Instrument der Planung mussten Zielvereinbarungen für die bevorstehende Woche im Lerntagebuch ebenso Platz haben, wie die konkrete Verteilung der Aufgaben auf die Wochentage, mit deren Hilfe dieses festgesteckte Ziel erarbeitet werden konnte. Im unten abgebildeten ersten Entwurf sollten für die beiden Fächer Deutsch und Mathematik jeweils das Wochenziel, ein Tagesziel, sowie die konkreten Lernmaterialien eingetragen werden.

Name	Wocheplan		vom	bis	SCHILLERSCHULE Gruft und Vöhrbach	
Das will ich am Ende der Woche erreicht haben / gelernt haben	Deutsch		Mathe			<input type="radio"/> erreicht <input type="radio"/> zum Teil erreicht <input type="radio"/> nicht erreicht
	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	
Tagesziel Das möchte ich heute gelernt haben						
Dazu bearbeite ich die Aufgaben						
Tagesziel	<input type="radio"/> erreicht <input type="radio"/> zum Teil erreicht <input type="radio"/> nicht erreicht	<input type="radio"/> erreicht <input type="radio"/> zum Teil erreicht <input type="radio"/> nicht erreicht	<input type="radio"/> erreicht <input type="radio"/> zum Teil erreicht <input type="radio"/> nicht erreicht	<input type="radio"/> erreicht <input type="radio"/> zum Teil erreicht <input type="radio"/> nicht erreicht	<input type="radio"/> erreicht <input type="radio"/> zum Teil erreicht <input type="radio"/> nicht erreicht	
Das möchte ich auch noch arbeiten						
Frage, Erfolg, Leistung, Erkenntnis, Kompliment,	des Tages	des Tages	des Tages	des Tages	des Tages	
Lesezeit	des Tages	des Tages	des Tages	des Tages	des Tages	

Abbildung 4: Auszug aus der ersten Fassung unseres Lerntagebuchs

Aber woher wissen nun die Lehrkräfte, an welcher Kompetenz bzw. an welchem Checkpunkt auf der Lernwegeliste die oder der einzelne Lernende momentan arbeitet? Also musste zusätzlich ein Platz geschaffen werden, wo dies eingetragen werden konnte. Dafür wurde die Rückseite ausgewählt:

Montag	Kontrolle selbst Lehrer		Dienstag	Kontrolle selbst Lehrer		Mittwoch	Kontrolle selbst Lehrer		Donnerstag	Kontrolle selbst Lehrer		Freitag	Kontrolle selbst Lehrer	
Checkbesprechung			Checkbesprechung			Checkbesprechung			Checkbesprechung			Checkbesprechung		

Abbildung 5: Rückseite des ersten Entwurfes

Bei der Arbeit mit den beiden Seiten wurde aber recht bald deutlich, dass diese für die Lernenden in der Orientierungsstufe 5/6 zu überfrachtet waren. Die Formulierung eines Wochenziels und eines Tagesziels, um dann endlich auf die konkreten Arbeitsschritte zu kommen, überforderte die Schülerinnen und Schüler. Häufig wurde dann unter „Tagesziel“ und „Das möchte ich heute gelernt haben“ dasselbe eingetragen, weil den Lernenden die Begriffsunterscheidung schwer zu vermitteln war. Es zeigte sich, dass zuviel wertvolle Lernzeit mit dem Ausfüllen der Planungsvordrucke verbracht wurde.

Daraufhin wurde die Planung auf einer Seite zusammengefasst:

Wochenplan				vom	bis
Am Ende der Woche möchte ich folgendes gelernt/erreicht haben:					
Woche	Checkpunkte	Dazu werde ich diese Lernaufgaben bearbeiten		Lernnachweis	
Deutsch					
					ge-sehen
Mathematik					
					ge-sehen
Englisch					
					ge-sehen

Daran will ich heute arbeiten:								Tagesziele erreicht ? (kreuze an)		
Tage	Deutsch	kontrolliert gesehen	Mathematik	kontrolliert gesehen	Englisch	kontrolliert gesehen				
Mo								☺	☹	☹
Di								☺	☹	☹
Mi								☺	☹	☹
Do								☺	☹	☹
Fr								☺	☹	☹

Abbildung 6: Auszug aus der zweiten Fassung des Lerntagebuchs

Das Wochenziel („Am Ende der Woche möchte ich folgendes gelernt/erreicht haben“) wurde als eigenes Feld in der Kopfzeile über dem Wochenplanungsbereich verortet. Die Einträge der Checkpunkte auf den Lernwegelisten („Ich kann...“) konnten dabei eine Hilfestellung für die eigene Formulierung der Einträge der Schülerinnen und Schüler sein.

Die oben abgebildete Planungsseite war anfangs im Hochformat für die Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch konzipiert. Auch hier zeigte die Erfahrung, dass Kinder in der Lerngruppe 5 von ihrer Feinmotorik her noch recht groß schreiben und deshalb vergleichsweise viel Platz benötigen. Deshalb wurde die entsprechende Seite im Querformat herausgegeben, damit so genügend Raum für die Einträge der Lernenden bereitgestellt wurde. Mit diesem Layout wurde die letzten Jahre gearbeitet.

Am Ende der Woche möchte ich folgendes gelernt/erreicht haben:			
Woche	Checkpunkte		Daran möchte ich auch arbeiten
Deutsch			
Englisch			
Mathe- matik			

Das will ich heute arbeiten:			
Tag	Deutsch	Mathematik	Englisch
Mo			
Di			
Mi			
Do			
Fr			

Abbildung 7: Planungsseite unseres aktuellen Lerntagebuchs

Auch die Vordrucke für die Wochenrückmeldung und die Reflexion über das eigene Lernen änderten sich mit der Zeit etwas. Während zu Beginn die Seiten noch wenig vorstrukturiert waren und sehr viel Raum für eigenständige Formulierungen ließen, wurden die Bögen mit der Zeit stärker vorstrukturiert und beim Wochenfeedback durch vorgefertigte Kategorien ergänzt, die eine Rückmeldung durch Ankreuzen ermöglichten. Dies erleichterte den Lernenden das eigenständige Reflektieren über ihr Lernen und den Eintrag desselben in ihr Lerntagebuch.

**Mein Lerntagebuch** von \_\_\_\_\_ bis \_\_\_\_\_

Bogen zur Reflexion und Rückmeldung über die vergangene Woche

Was ich gelernt habe	Mitteilungen von den / an die Eltern			
Das hat nicht so gut geklappt				
Wochenfeedback	😊	😐	☹️	Lernbegleiter
pünktlicher Beginn der Arbeit				
konzentriertes Arbeiten				
Einhaltung der Regeln im Lernbüro				
sorgsamer Umgang mit Material				
Ordnung am Arbeitsplatz				
Lösungen von Konflikten				
Test				
Das war toll, darüber habe ich mich gefreut!	Vereinbarungen mit dem Lernbegleiter			

Abbildung 8: Reflexions- und Rückmeldebogen im Lerntagebuch

### 3.3 Die Bausteine unseres Lerntagebuchs

Aus Vorüberlegungen, ersten Entwürfen und Erfahrungen ergaben sich insgesamt fünf grundlegende Funktionen, die in unserem Lerntagebuch enthalten sein sollten:

- Identifikationsfunktion
- Orientierungsfunktion
- Planungsfunktion
- Dokumentationsfunktion
- Reflexionsfunktion

Diese sind in der Handreichung NL-23 „Individualisierte Lernphasen planen, dokumentieren und reflektieren“ Die „Lernagenda für die Orientierungsstufe 5/6“ ausführlich beschrieben. Im Folgenden sollen die einzelnen Bausteine unseres Lerntagebuchs in seiner derzeitigen Fassung in ihrer Funktionalität vorgestellt werden. Dabei soll sowohl auf Erfahrungen mit der Heranführung der Lernenden an diese Bausteine und auch auf die gemachten Erfahrungen mit der Arbeit an diesen eingegangen werden.

#### 3.3.1 Identifikation


Das Lerntagebuch sollte für jedes Kind die Möglichkeit bieten, durch die individuelle Gestaltung etwas Einzigartiges und Persönliches zu erhalten. Durch die Wertschätzung das diesem Lerntagebuch entgegengebracht wird, wächst auch die Identifikation und damit die Motivation mit dem eigenen Lernen. Im Laufe der Zeit wird den Schülerinnen und Schülern bewusst, dass dieses Tagebuch ihr persönliches Lernen, ihren persönlichen Lernweg aufzeigt. Jedes Lerntagebuch ist einzigartig, etwas ganz Eigenes. Daher wurde an den Anfang zwei individuelle Seiten gestellt, eine, die Platz zum Gestalten bietet als Außenseite, ähnlich einer Schmuckseite:



Abbildung 9: Individuell gestaltete vordere Außenseite eines Lerntagebuchs

(Name geschwärzt)

Die andere Seite listet in der Art eines Steckbriefes das auf, was die Persönlichkeit des Lernenden ausmacht („Das bin ich“). Die Lernenden befüllen diese Seite individuell, indem sie ihre individuellen Besonderheiten, Vorlieben und Kompetenzen eintragen.

 SCHILLERSCHULE

**Das bin ich**

Mein Name: \_\_\_\_\_

Mein Spitzname: \_\_\_\_\_

Meine Telefonnummer: \_\_\_\_\_

Geburtstag: \_\_\_\_\_

Sternzeichen: \_\_\_\_\_

Besondere Kennzeichen: \_\_\_\_\_

Das mag ich am liebsten: \_\_\_\_\_

Hier bin ich gern: \_\_\_\_\_

Das kann ich gut: \_\_\_\_\_

Das wünsche ich mir: \_\_\_\_\_

Das sind wir  
Schillerschule Gemeinschaftsschule  
Heubach

Telefon: 07173-180821  
e-mail: [schillerschule-heubach@t-online.de](mailto:schillerschule-heubach@t-online.de)




Abbildung 10: Steckbrief „Das bin ich“

Durch die eigene Ausgestaltung des Lerntagebuchs wird diese für jedes einzelne Kind zu etwas Einzigartigem und ganz Persönlichem.

Zu Beginn des Schuljahres erhält also jede Schülerin und jeder Schüler sein eigenes gebundenes Exemplar des Lerntagebuchs, das ihn das folgende Schuljahr begleitet. Das Cover wird individuell gestaltet und so zu einem persönlich wertvollen Gegenstand mit Wiedererkennungswert.

Tatsächlich behandelten die Schülerinnen und Schüler ihr Lerntagebuch im Gegensatz zu manchen anderen Arbeitsmaterialien das ganze Schuljahr über ohne Ausnahme sehr pfleglich. Es verschwand auch kein einziges Exemplar oder wurde häufiger vergessen, wie das vielleicht befürchtet werden könnte. An das Ende des Lerntagebuchs wurde noch eine Seite für persönliche Notizen der Lernenden geheftet. Diese wurden beispielsweise häufig genutzt, um Zugangsdaten für den Computer zu notieren.

### 3.3.2 Orientierung

Die Schillerschule Heubach besuchen nach der vierten Klasse Kinder unterschiedlicher Grundschulen. Zu Beginn des fünften Schuljahres ist es somit wichtig, sie in den räumlichen, zeitlichen und strukturellen Rahmen der Schule einzuführen. Wir organisierten dies über Lernpaten und die enge Zusammenarbeit der Lernstufen 5 und 6.

Das Lerntagebuch beschränkt sich auf sehr wenige knappe Bausteine, die den Orientierungsrahmen dort für alle Beteiligten transparent festhalten. Einer der Bausteine „Das sind wir“ – unten auf dem Bogen „Das bin ich“ – ist eine kurze Übersicht zu den wichtigsten Kontaktdaten der Schule. Eine weite-



re knapp gehaltene Übersicht zu den Verhaltensregeln im Lernbüro folgt. Auf dieser Seite werden auch Vorschläge für individuelle Lernnachweise aufgelistet, aus denen die Schülerinnen und Schüler wählen können, wenn sie den Erwerb einer Kompetenz nachweisen möchten. Am Ende des Lerntagebuchs hefteten wir noch die Übersicht zum Stundenplan der Lerngruppe.

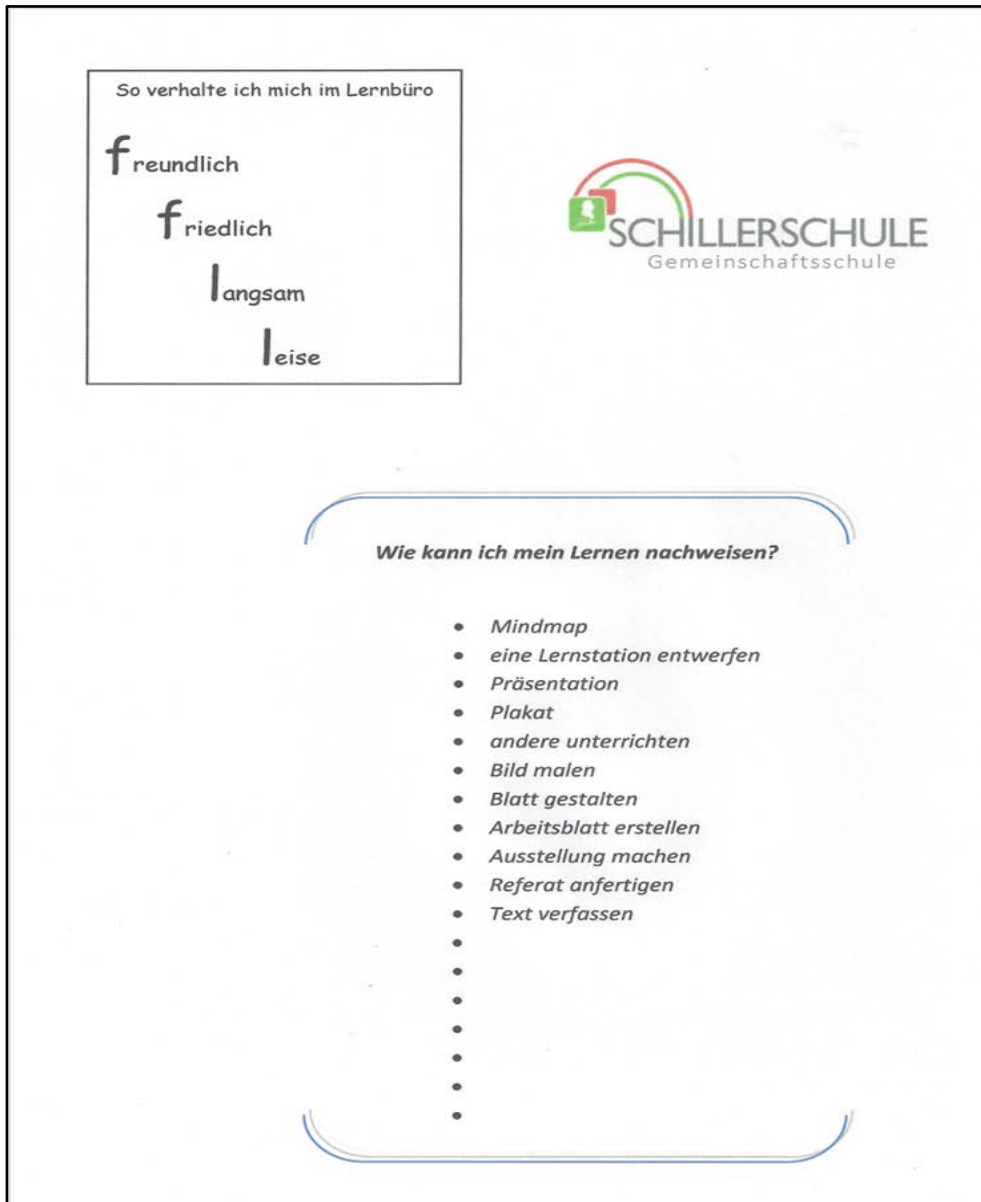


Abbildung 11: Verhaltensregeln für die Arbeit im Lernbüro und mögliche Lernnachweise

Es wurde entschieden, auf alles allgemein die Schule Betreffende und zu detailliert schriftlich Beschriebene, wie etwa die Schulordnung, zu verzichten, um das Kompendium nicht zu ausführlich werden zu lassen und um den Schwerpunkt der Identifikation nicht aus den Augen zu verlieren. Die Erfahrung zeigte auch, dass der persönliche Austausch der Lernenden untereinander, vor allem mit den Lernpaten, sehr gewinnbringend war und daher das Festhalten von Reglementierungen oder Einführungen in unserem Lerntagebuch für unsere Lerngruppen überflüssig wurde.

### 3.3.3 Planung

Mit der Verankerung des Lernbüros, also auch individueller Lernzeit im Stundenplan, wurde es für die Schülerinnen und Schüler notwendig, eine konkrete zeitliche und inhaltliche Planung ihrer Lernzeit vorzunehmen, um zielgerichtet arbeiten zu können. Planungskompetenz will gelernt und muss geübt werden und zunächst war es wichtig, die neuen Schülerinnen und Schüler behutsam an das Planen eigener Lernwege heranzuführen.

#### 3.3.3.1 Heranführung an das eigene Planen von Lernwegen

Das selbstständige Planen des eigenen Lernweges ist zunächst eine große Herausforderung und will behutsam eingeführt sein.

Die Schülerinnen und Schüler der Lerngruppe 5 kommen mit unterschiedlichen Erfahrungen und Vorwissen bezüglich selbstverantwortlichem Lernen aus der Grundschule an die Gemeinschaftsschule. Häufig kennen die Kinder die Arbeit mit Wochenplänen und verschiedenen Formen der Arbeit an Lernstationen. Darüber hinaus sind sie häufig auch schon mit dem selbstverantwortlichen Auswählen und Kontrollieren von Aufgaben vertraut.

Lernpaten sind Schülerinnen und Schüler aus einer bereits bestehenden Lerngruppe. Diese sind mit der Arbeitsweise im Lerntagebuch vertraut und können, wenn es ihnen ihre Zeit erlaubt, Hilfe anbieten.

Etwas Unbekanntes für die Kinder ist eine sinnvolle und möglichst selbstständige Planung ihres eigenen Lernweges basierend auf Kompetenzrastern und Lernwegelisten. War zuvor den Schülerinnen und Schülern noch wenig transparent, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten es in welchem Fach zu erwerben gilt, so sollen sie sich nun selbst ihre Ziele auswählen und die geeigneten Lernwege hierzu planen. „Sind die Lernenden vorher gewissermaßen blind ihren Weg gegangen, so haben sie nun ihren zurückliegenden Lernweg ebenso wie die noch zu bewältigende Strecke stets vor Augen“ (vgl. Engstler 1999).

Die ersten Planungsschritte des eigenen Lernwegs sind für die Kinder der Lerngruppe 5 eine große Herausforderung. Um diese zu meistern schafften wir verschiedene Unterstützungssysteme:

- Gemeinsame Einführung
- Planungsgespräche mit dem Lerncoach
- Einsatz von Lernpatinnen und Lernpaten



Abbildung 12: Gemeinsames Arbeiten am Stehtisch

### Einführung in das selbstständige Planen

Die Einführung in die Planung mit dem Lerntagebuch begannen wir in der ersten Woche nur mit dem Fach Mathematik. Das Fach ist klar strukturiert und so für Einsteiger gut überschaubar. Inhalte, beispielsweise aus dem Kompetenzbereich „Rechnen“, lassen sich gut in kleine überschaubare Schritte unterteilen, die den Kindern aus der Grundschule auch meist schon vertraut sind. Anschließend wurde gemeinsam eine Zielvereinbarung formuliert, die im entsprechenden Feld auf dem Planungsbogen des Lerntagebuchs eingetragen wurde. Um dieses Ziel zu erreichen brauchte es nun konkrete Arbeitsschritte.

Für den ersten Tag der Woche trug sich jede Schülerin und jeder Schüler Lernmaterialien und Aufgaben aus dem entsprechenden Feld der Lernwegeliste in das Wochenraster unter dem Fach Mathematik ein. Nach dieser ersten gemeinsamen Planungsphase begannen die Schülerinnen und Schüler ihre Lernmaterialien zu bearbeiten. Jeden neuen Schultag dieser ersten Woche startete mit einem kurzen Rückblick auf den vergangenen Tag und einer gemeinsamen Zielvorgabe für den kommenden Tag: Nach einer kurzen Vorstellung der Schülerinnen und Schüler, was sie am Tag zuvor gelernt hatten, zeigte sich für die Lernenden bereits das unterschiedliche Tempo und die unterschiedliche Herangehensweise, mit der sie vorgegangen waren. Durch diese anfangs stark gesteuerten gemeinsamen Zielvorgaben wurde erreicht, dass die Schülerinnen und Schüler mit der Lernlandschaft (Kompetenzraster und Lernwegeliste) und der Wochenplanungsseite des Lerntagebuchs allmählich vertraut wurden.

Das Fach Mathematik eignet sich gut zum Einstieg in das eigenständige Planen.

Gemeinsames Formulieren von Tageszielen macht die Lernenden mit der Planung von Lernwegen vertraut.

### *Planungsgespräche*

Individuell wird zunächst nur für einen Tag geplant, dies kann dann sukzessiv auf eine Woche ausgedehnt werden.

Nach den ersten gemeinsamen Planungserfahrungen wurde im nächsten Schritt mit jeder Schülerin/jedem Schüler individuell zunächst nur Tage, später die ganze Woche geplant. In diesen Planungsgesprächen wurde geklärt, an welchen Checkpunkten die Schülerin/der Schüler arbeiten sollte und gemeinsam wurde festgelegt, welches Ziel sich der/die Lernende bis zum Ende der Woche setzt und ob dies auch für ihn/sie realistisch erreicht werden kann.

Diese Zielvereinbarungen - die sich zunächst nur auf wenige Tage beziehen - schreibt die Schülerin/der Schüler mit Unterstützung der Lehrkraft in die oberen Zeilen des Wochenplans unter „Checkpunkte“. Nach diesem Planungsgespräch kann die Schülerin/der Schüler nun die Arbeiten, die gemeinsam als Wochenziel vereinbart wurden, allein über die Wochentage verteilen. Diese Unterstützung ist wertvoll für die Lernenden, da sie angehalten sind, ihr Tun und ihre Überlegung gegenüber der Lehrkraft zu verbalisieren und niederzuschreiben. Das Verbalisieren ist für die Kinder am Beginn meist eine große Schwierigkeit, die sie nur durch häufiges, unermüdliches Einfordern von Seiten der Lernbegleitenden meistern.

Durch das parallele Legen von individuellen Lernphasen im Stundenplan über alle Lerngruppen und Lernstufen hinweg, stehen mehr Lehrkräfte zur Unterstützung bei der individuellen Planung zur Verfügung.

Für Lehrkräfte ist es wichtig, sich bewusst ausreichend Zeit für die Planungen zu nehmen, um ein ordentliches Fundament für späteres eigenständiges Planen zu legen. Diese Planungsgespräche sind zeitaufwändig und am besten zu erledigen, wenn in einer Lerngruppe zwei Lehrkräfte zur Verfügung stehen. Um dies organisatorisch zu ermöglichen, wurde bei der Stundenplangestaltung auf die Einrichtung einer Lernschiene geachtet. Liegen die Stunden des Lernbüros in allen Lerngruppen zeitgleich, ergeben sich auch bezüglich der Lehrkräfte mögliche Ressourcen, die für diese Planungsphasen bzw. Planungsgespräche genutzt werden können.

### *Lernpatinnen und Lernpaten*

Lernpatinnen und Lernpaten als Expertinnen und Experten für selbstgesteuertes Lernen unterstützen in der Anfangsphase bei der Planung individueller Lernzeit.

Wie bereits beschrieben, konnten aus vorherigen Schuljahren gute Erfahrungen mit jahrgangsgemischten Lerngruppen gemacht werden. Die Kinder lernen voneinander, erfahrenere Schülerinnen und Schüler werden zu Expertinnen und Experten bzw. Lernhelferinnen und Lernhelfern für jüngere Lernende. Auch für die Planung von Lernwegen hat sich der Einsatz von Lernpatinnen und Lernpaten in der Anfangszeit besonders bewährt. Erfahrene Lernende unterstützen Anfängerinnen und Anfänger bei der Auswahl von Zielen und Lernmaterialien. Dabei profitieren die „Neulinge“ von den Erfahrungen von Expertinnen und Experten für selbstgesteuertes Lernen. Überfachliche Kompetenzen wie soziales Miteinander, gegenseitige Rücksichtnahme und Unterstützung werden dabei ganz automatisch mitgelernt.

### **3.3.3.2 Wochenplanung konkret**

Eintrag von gemeinsamen Inputs und Veranstaltungen zu Wochenbeginn

Der Montag beginnt stets mit dem Lerntagebuch. Die Fixpunkte für die bevorstehende Woche werden den Lernenden bekannt gegeben. Darunter fallen gemeinsame Inputs, Veranstaltungen verschiedener Art, die gemeinsam besucht werden, und sonstige wichtige außerplanmäßige Ereignisse in der Woche. Dazu gehört beispielsweise die monatliche Ausleihzeit der städtischen Bibliothek, die uns mit einer Bücherkiste besucht. Diese Ereignisse werden von den Schülerinnen und Schülern im Arbeitsplan des Lernbüros, der in laminierte Form am Arbeitsplatz liegt, mit Folienstift eingetragen. So sehen die Lernenden auf einen Blick, wie viel individuelle Lernzeit für die eigene Planung übrig bleibt. Diese leeren Felder im Stundenplan können nun befüllt werden.

Im Anschluss werden nun wöchentlich wiederkehrende Arbeiten in den freien Lernbürozeiten im Lerntagebuch verortet. Das sind Zeiten für Kopfrechnen und Vokabeln lernen, sowie die Lesezeit für Ganzschriften. Die nun noch verbleibenden Lernzeiten können von den Schülerinnen und Schülern nun selbstständig geplant werden.

Durch Befüllen der leeren Felder im Stundenplan wird dieser zum individuellen Arbeitsplan.

Dabei blicken die Lernenden zunächst auf die vergangene Woche. Sie prüfen, ob sie die Lernaktivitäten, die sie sich vorgenommen hatten, abgeschlossen haben. Noch unerledigte Aufgaben werden in den Planungsbogen für die neue Woche übertragen. Auf der Grundlage des Kompetenzrasters, der Lernwegeliste und des zur Verfügung stehenden Lernmaterials beginnen die Lernenden nun, die noch freien Lernbürozeiten mit ihren individuellen Planungen zu füllen.

Die Reflexion über die vorausgegangene Woche ist mit der Planung der folgenden Woche verzahnt.



Abbildung 14: Wochenplanung mit Lernwegelisten und Lerntagebuch

Dabei überträgt die Schülerin/der Schüler die zu bearbeitenden Teilkompetenzen, bzw. Checkpunkte aus den Lernwegelisten der Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch in das dafür vorgesehene Feld. In dem Feld „Am Ende der Woche möchte ich folgendes erreicht/gelernt haben“ wird das Wochenziel festgeschrieben. Den Kindern fällt es leichter, ihr Ziel zu formulieren und sie auch als solches zu verstehen, wenn sie die Ich-kann-Formulierungen der Checkpunkte als Formulierungshilfe nutzen können. Außerdem setzen sie sich so bewusst mit ihrer Zielformulierung und den Fragen „Was will ich lernen? Was will ich erreichen?“ auseinander.

Anschließend werden die Lernmaterialien eines Checkpunktes aus der Lernwegeliste von den Lernenden gesichtet und entschieden, was bearbeitet wird. Die Schülerinnen und Schüler verteilen nun die ausgewählten Lernaktivitäten auf die entsprechenden Felder der einzelnen Wochentage. Außerdem terminieren die Schülerinnen und Schüler anstehende Lernnachweise, die als Tests in den Fächern Deutsch, Mathe oder Englisch geschrieben werden. Diese Tests legen die Lernenden innerhalb eines festgelegten Zeitraums selbstständig fest. Für die Festlegung dieser Lernnachweise wurde ein Zeitfenster

Am Ende der Woche möchte ich folgendes erreicht/gelernt haben			
Wochenziel	Checkpunkte	Daran möchte ich auch arbeiten	
Deutsch	Ich kann Material und Textfeld unterscheiden und richtig verwenden.	check + Niveau 1 und Grundwissen	
Mathematik	Ich kann Brüche miteinander multiplizieren.	check 3 Niveau 1	
Englisch	<del>ausgewähltes</del>		

Tag	Deutsch	Mathematik	Englisch
Mo	WS5 Plus 5.226 Nr. 1, 4, 5	Wochenaufgabe ✓ 71 CS7	Test ✓
Di	Spalte Nr. 3, WS5 Plus 5.226 Nr. 4, 6	Sikore Evt ✓	
Mi	WS6 Basis 6.186 ✓ M. 1.1 ✓ und Frau Richter ✓		Sikore ✓
Do	Sp. H V	Pluspunkt 5.127 Nr. 1 → ✓ 5.128 Nr. 1 → 5 ✓	
Fr	Test Leseprobe ✓	Sikore ✓	Bücherliste ✓

Abbildung 15: Ausgefüllter Planungsbogen

von ungefähr fünf Tagen vorgegeben. Innerhalb dieses Zeitrahmens musste ein angekündigter Test geschrieben und die dazugehörigen Kompetenzen eben auch erarbeitet werden.

### 3.3.3.3 Erfahrungen mit der Lernplanung

Es zeigte sich, dass die Gespräche mit der Lerngruppenbegleiterin bzw. dem Lerngruppenbegleiter zur Planung der Lernwege von großer Bedeutung sind. In solchen Gesprächen konnte mit den Lernenden geklärt werden, ob die Planungen hinsichtlich der individuellen Lernziele, des Lernfortschrittes und des zeitlichen Rahmens sinnvoll waren. Immer wieder zeigte es sich, dass Änderungen vorgenommen werden mussten und im Planungsformular für die Woche wurden häufig Einträge gestrichen, verändert oder ergänzt.

Es konnte auch beobachtet werden, dass der Grad der benötigten Begleitung und Unterstützung bei der Planung der Lernwege individuell sehr verschieden war. Manche Lernenden benötigten das ganze Schuljahr eine relativ enge Begleitung, um Zielvereinbarungen treffend formulieren zu können, aber auch um sich angemessene Ziele zu setzen, die innerhalb einer Woche zu erreichen waren. Andere Lernende wiederum lernten überraschend schnell, die benötigte Zeit und das Niveau der zu bearbeitenden Aufgaben richtig einzuschätzen und den Planungsprozess relativ selbstständig in die Hand zu nehmen. Insgesamt konnte festgestellt werden, dass die Schülerinnen und Schüler alle zunehmend sicherer ihre Planungen vornehmen konnten und ihre Ziele und Vorhaben immer realistischer einschätzen konnten.

Eine Hilfe zur besseren Einschätzung des eigenen Lernstandes konnte den Schülerinnen und Schülern auch durch kontinuierlich angebotene Selbsttests vornehmlich im Fach Mathematik gegeben werden. Diese offenbarten sowohl Stärken als auch Schwächen bezüglich der angestrebten Kompetenzen bzw. der Checkpunkten, an denen gearbeitet wurde, recht deutlich. Für die Schülerinnen und Schüler war die Spiegelung ihres Lernstandes eine wichtige Hilfe zur Planung ihres weiteren individuellen Lernweges.

In der Handreichung „Lernprozesse sichtbar machen. Pädagogische Diagnostik als lernbegleitendes Prinzip“ (NL-10) wird die Bedeutung einer kontinuierlichen pädagogischen Lernprozessdiagnostik für die Lernplanung und Lernbegleitung eingehend erläutert.

#### Patricks Lernwelt



Ich heiße Patrick

Mal ganz ehrlich: Die Sache mit dem Lerntagebuch war für mich völliges Neuland. Als ich es bekam, freute ich mich. Aber dann kam es ziemlich dick. Wir wurden in das Arbeiten mit dem Lerntagebuch eingeführt und da hätte ich es am liebsten gleich wieder zurückgegeben. Plötzlich war ich aufgefordert, damit zu planen, was, wann, mit wem, mit welchem Material, in welcher Zeit ich arbeiten wollte. Früher sagte der Lehrer uns immer, was wir zu tun hatten. Das war viel einfacher, man musste nichts groß überlegen, sondern hat es halt gemacht. Dann kam eine Klassenarbeit und alles war erledigt.

Inzwischen finde ich es gut, dass ich mir meinen Tag zu einem großen Teil selbst einteilen kann. Obwohl ich selber planen und lernen muss, bin ich doch nie alleine. Ich kann jederzeit mit den anderen der Lerngruppe Kontakt aufnehmen und um Hilfe fragen. Auch mein Lernbegleiter nimmt mich ernst und unterstützt mich bei dem, was wir vereinbart haben.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Lernenden mithilfe des Lerntagebuchs ihre individuellen Lernzeiten selbst planen und strukturieren konnten und dabei im Einzelnen Folgendes geübt bzw. gelernt haben:

- Sich eigene Ziele setzen und sich auf Schwerpunkte festlegen
- Ziele zu verbalisieren
- Wochenziel und Ergebnis zu vergleichen und gegebenenfalls Konsequenzen für die folgende Wochenplanung ziehen
- Ausgewählte Aufgaben konkret auf die Wochentage verteilen
- Zeit realistisch einschätzen und planen
- Leistungsnachweise innerhalb eines vorgegebenen Zeitfensters frei terminieren.

Individuelle Verbindlichkeiten und individuelle Vereinbarungen

### 3.3.4 Dokumentation und Reflexion

Da das Lerntagebuch über den Zeitraum eines Schuljahres täglich geführt und überarbeitet wird, dokumentiert es den individuellen Lernweg jeder einzelnen Schülerin und jedes einzelnen Schülers. Es ist zu jeder Zeit des Lernprozesses nachvollziehbar, wann und über welches Lernmaterial eine Kompetenz erreicht wurde. Dies ist zum einen bereits aus der Wochenplanung, die bereits beschrieben wurde, abzulesen.

Die Eintragungen im Lerntagebuch machen den Lernweg nachvollziehbar.

#### 3.3.4.1 Aufbau des Dokumentations- und Reflexionsbogens

Zum anderen enthält das Lerntagebuch aber auch einen Baustein, mittels dessen die Schülerinnen und Schüler ihr Lernen dokumentieren können und darüber reflektieren können. Im Folgenden soll anhand eines solchen befüllten Bausteins gezeigt werden, wie Lernende mit dem Lerntagebuch sich am Ende einer Woche mit ihrem eigenen Lernen auseinandersetzen können:

Dokumentation und Reflexion über das Gelernte können auf ein und demselben Formular eingetragen werden.

Mein Lerntagebuch vom 23.9.13 bis 27.9.13

Was ich gelernt habe	Mitteilungen von den / an die Eltern
Ich kann Dezimalbrüche vergleichen und ordnen Ich kann runtden	Mike arbeitet gut und konzentriert. Seine Einschätzung stimmt.
Das hat nicht so gut geklappt	
Mit den W-Fragen	
Wochenfeedback	☺ ☹ ☠ Lernbegleiter
pünktlicher Beginn der Arbeit	X
konzentriertes Arbeiten	X
Einhaltung der Regeln im Lernbüro	X
sorgsamer Umgang mit Material	X
Ordnung am Arbeitsplatz	X
Lösungen von Konflikten	X
Test	X
Das war toll, darüber habe ich mich gefreut!	Vereinbarungen mit dem Lernbegleiter
Das ich in dieser Woche viel Spaß hatte in der Schule	Weiter so Mike! Wenn es mit den W-Fragen nicht so klappt, machen wir sie am Montag gemeinsam. Mike

Abbildung 16: Ausgefüllter Wochenreflexionsbogen

Es wird deutlich, dass der Fokus hier nicht - wie bei der Planung auf konkreten Lernaufgaben bzw. deren Erledigung liegt, sondern bewusst auf dem Erwerb von Fähigkeiten und Fertigkeiten („was ich gelernt habe“). Dabei können die Lernenden die Formulierungen aus dem Kompetenzraster bzw. den Lernwegelisten entnehmen. Durch diese wird der Blick auf Ergebnisse und Erfolge der Lernenden gerichtet.

Lernnachweise dokumentieren den erfolgreichen Erwerb einer Kompetenz: Die Schülerinnen und Schüler weisen in unterschiedlichen Formen nach, dass sie eine Fähigkeit erworben haben.

Zur Dokumentation von Lernnachweisen über die Kompetenz einer gesamten Lernwegeliste führen die Lernenden am Ende des Lerntagebuchs eine Liste, die sowohl ihnen selbst, als auch Eltern und Lernbegleiterinnen/Lernbegleitern einen knappen Überblick über geleistete Lernnachweise bietet und als Grundlage für die Wochenreflexion dient.

Auf zusätzliche Bausteine der Dokumentation über das Beschriebene hinaus wurde bewusst verzichtet, denn auch die Verhältnismäßigkeit von genutzter Lernzeit und der Effizienz bei der Dokumentationsarbeit sollte gewahrt sein.

Am Ende der Woche sollen die Lernenden den Blick zurück wagen und über ihr eigenes Lernen in der vergangenen Woche nachdenken. Dabei reflektieren die Schülerinnen und Schüler sowohl über eventuell aufgetretene Probleme und Stolpersteine („Das hat nicht so gut geklappt“). So lassen sich mögliche Irrwege gut rekonstruieren, was in Lernentwicklungsgesprächen



aufgegriffen werden kann. Hier können dann Lösungsmöglichkeiten bzw. alternative Vorgehensweisen gemeinsam vereinbart werden. Besonders erfreuliche Ereignisse der vorangegangenen Woche oder besondere Erfolge werden auf dem Reflexionsbogen vermerkt („Das war toll, darüber habe ich mich gefreut!“).

Auch ein Baustein zur Selbsteinschätzung des Lernverhaltens wurde aufgenommen. Anhand des „Wochenfeedbacks“ beschäftigen sich die Lernenden am Ende der Woche mit ihrem eigenen, überfachlichen Lernen im Lernbüro und haben die Möglichkeit, ihr Verhalten in einem Selbsteinschätzungsraster zu bewerten. Die Lernbegleiter haben in einer gesonderten Spalte die Möglichkeit zum Abgleich der Selbsteinschätzung und können so bestätigen bzw. davon abweichen. Auch können in einem gesonderten Feld Mitteilungen an die Eltern über das beobachtete Arbeitsverhalten eingetragen werden. Diese Form der Rückmeldung ist einfach und schnell zu handhaben und ist aussagekräftig genug, um bei Bedarf in einen Austausch mit den Eltern zu kommen. Die Wochenrückmeldung fungiert als Kommunikationsplattform zwischen Lehrkräften und den Eltern, indem in aller Kürze Informationen ausgetauscht oder Einladungen bzw. Bitten um ein vertieftes Gespräch ausgesprochen werden können. Da das Lerntagebuch an den Wochenenden mit nach Hause genommen wird, sind die Eltern so jederzeit über die Lernaktivitäten ihres Kindes informiert.

Die Wochenrückmeldung dient als Kommunikationsplattform mit den Eltern.

### 3.3.4.2 Kooperative Wochenreflexion

Am Ende einer Woche beschäftigen sich die Lernenden mit ihrem eigenen Lernen und beleuchten ihre Lernwege und Lernaufgaben der vergangenen Woche. Dabei reflektieren die Lernenden zunächst alleine über ihr Lernen, tauschen sich dann im Tandem mit einem Lernpartner/einer Lernpartnerin, dann in Kleingruppen aus, um abschließend die ganze Lerngruppe an ihrer Reflexion teilhaben zu lassen

Die Methode Think – Pair – Share kommt aus dem kooperativen Lernen. Wir setzen sie zur Wochenreflexion innerhalb der Lerngruppe ein.

In den ersten Minuten der Reflexionsphase beschäftigen sich die Lernenden alleine mit ihrem ganz persönlich zurückgelegten Lernweg und lassen die vergangene Woche an sich vorbeiziehen. Dabei stellen sich unter anderem folgende Fragen:

- Habe ich mein Wochenziel erreicht?
- Mit welcher Methode habe ich mein Ziel erreicht?
- Was ist mir besonders gut gelungen?
- Wo ergaben sich Probleme?

Stille Reflexion

Die Lernenden füllen die dafür vorgesehene Seite im Lerntagebuch aus. Dabei müssen sie gleichzeitig bedenken, wie sie im Anschluss die Ergebnisse ihrer Reflexion ihren Lernpartnern und Lernpartnerinnen vermitteln möchten. Hierbei ergeben sich weitere Fragen wie z. B.

- Können die anderen meinen Lernweg nachvollziehen?
- Wie präsentiere ich meine Erkenntnisse, so dass alle in der Lerngruppe sie verstehen können?
- Wie erkläre ich meine Lernmethoden und meine Erfahrungen damit?

Hat ein Lernender oder eine Lernende den Reflexionsbogen fertig ausgefüllt, hebt er oder sie die Hand, um dies anzuzeigen. Ist eine weitere Mitschülerin/ein weiterer Mitschüler der Lerngruppe damit fertig, signalisiert diese/r dies ebenfalls durch Handheben. Diese zwei Partner bilden nun gemeinsam ein Tandem für die weitere Reflexion ihrer jeweiligen Lernwege. Durch dieses

System wird verhindert, dass die Lernenden stets mit denselben Lernpartnerinnen und Lernpartnern zusammen reflektieren.



Abbildung 17: Reflexion im Tandem

Reflexion im Tandem

Es erfolgt die Reflexion im Tandem. Die Lernpartnerinnen und Lernpartner erklären einander im Flüsterton, was er in dieser Woche gelernt hat. Hierbei sind die Lernenden sehr gefordert. Es ist nicht einfach zu formulieren, welche Kompetenzen in dieser Woche angestrebt oder erreicht wurden und welche Schritte dafür unternommen wurden. Hier gilt es auch, aufgetretene Stolpersteine zu beleuchten oder die Lernpartnerinnen und Lernpartner nach ihren Lösungsansätzen und Lösungswegen zu befragen.

Da auch hier der Zeitfaktor eine Rolle spielt und die Reflexion zum Ende des Schultages abgeschlossen sein sollte, wurde vereinbart, dass sich jede/r Lernende jeweils nur den Lernweg in einem Fach vornimmt und darüber reflektiert. Die Lerncoaches achten darauf, dass die Lernenden wöchentlich die Reflexion in den einzelnen Fächern variieren.

Reflexion in Kleingruppen

Ist das Tandem fertig, signalisiert es dies wiederum durch Handzeichen und es erfolgt die Reflexion in einer Vierergruppe. Das Vorgehen bei der Reflexion in der Gruppe ist dabei dasselbe wie bei der Tandemreflexion: Die Lernenden verbalisieren die Ergebnisse ihrer Reflexion und tragen sie einander vor. Dabei wird durchaus nachgefragt und nachgehakt, mitunter auch recht kritisch. Am Ende der Gruppenreflexion wird ein Lernpartner bzw. eine Lernpartnerin bestimmt, der/die über die Reflexion in der Gruppe vor dem Plenum der Lerngruppe vorträgt.



Abbildung 18: Reflexion in der Vierergruppe

In der sogenannten abschließenden „Checkbesprechung“ formuliert dann eine Schülerin bzw. ein Schüler der Lerngruppe nochmals in schriftlicher Form die Teilkompetenz, die er erreicht hat und zeigt auf, welche Lernschritte er/sie dafür gegangen ist, um die Kompetenz zu erreichen. Der Schüler erstellt für die Lerngruppe Aufgaben, die seinen Weg verdeutlichen und anhand derer er aufzeigt, dass er die Aufgaben verstanden hat und „kann“. Zur Visualisierung kann dazu das Whiteboard im Lerngruppenraum genutzt werden. Die betreffende Schülerin oder der Schüler befindet sich jetzt im Austausch mit der gesamten Lerngruppe. Es können Verständnisfragen von beiden Seiten gestellt oder das Vorgehen der Schülerin oder des Schülers bezüglich des Lernweges kommentiert und hinterfragt werden. Manche Lernenden können durch diesen Austausch eigene Verstehenslücken schließen.

Checkbesprechungen sind bei uns an der Schillerschule die Vorstellung von konkreten Lernschritten vor der ganzen Lerngruppe am Ende der Woche.

Checkbesprechungen  
können als  
Lernnachweis dienen.



Abbildung 19: Präsentation der Lernergebnisse in einer Checkbesprechung

Diese Phase ist für Lehrkräfte äußerst wertvoll. Sie lässt erkennen, ob der Lernende oder die Lernende, der oder die den Checkpunkt vorträgt, die Kompetenz auch tatsächlich erreicht hat und ob der Weg, den er oder sie gewählt hat, nachvollziehbar ist und keinen Irrweg darstellt. Ebenso kann man anhand der Fragen der anderen Lernenden feststellen, wo neuralgische Punkte und Unklarheiten liegen.

Die Checkbesprechungen sind in der Regel Anlässe für die Coachinggespräche der kommenden Woche. Die Beobachtungen im Rahmen dieser Checkbesprechungen werden genutzt um eine gezielte Rückmeldung zu geben und kompetent zu beraten.

Größere bzw. mehrere Teilkompetenzen umfassende Checkbesprechungen vor der Lerngruppe können auch einen Test als Lernnachweis ersetzen. Hierbei muss die Präsentation umfangreicher verschriftlicht werden, indem Fragen gestellt und beantwortet, Aufgaben formuliert, Lösungswege gezeigt und Anschauungsmaterialien erstellt werden. Vor einer derartigen Form des Lernnachweises besprechen die Lernenden mit den Lerngruppenbegleitenden ihre Präsentation. Diese Art von Lernnachweis braucht Zeit und wird meist im Zeitfenster von einer bzw. zwei Schulwochen vorbereitet.

Beim Coaching berät und unterstützt der Lerncoach bei allen Fragen, die das individuelle Lernen betreffen. Vgl. die Handreichung NL-24 „Lerncoaching. Unterstützung des individuellen Lernprozesses.“

**Lernnachweis** multiplizieren mit Dezimalbrüchen

so multiplizieren wir:

zb.  $8,3 \cdot 4,02$

$$\begin{array}{r}
 8,3 \cdot 4,02 \\
 \hline
 166 \\
 000 \\
 33200 \\
 \hline
 33366
 \end{array}$$

1. Man rechnet, ohne das Komma zu beachten

2. ...

**Lernnachweis**

Ich kann Dezimalbrüche mit Stufenzahlen multiplizieren und dividieren.

Multiplikation:

- $5612,0 \cdot 10 = 56120,0$
- $5612,0 \cdot 100 = 561200,0$
- $5612,0 \cdot 1000 = 5612000,0$

Division:

- $750,4 \cdot 10 = 7504$
- $750,4 : 100 = 7,504$
- $750,4 : 1000 = 0,7504$

Wichtig:

Beim Multiplizieren verschiebt sich das Komma nach Rechts.

Beim Dividieren verschiebt sich das Komma nach links.

• 1  
• 10  
• 100  
• 1000...

↙ Mal

↘ Division

Abbildung 20: Unkorrigierte Lernnachweise aus Mathematik

## 4 Die äußere Form des Lerntagebuchs

Wie schon weiter oben erwähnt, stellt das Lerntagebuch die Grundlage für das Lernen des Einzelnen dar und muss daher beständig bei der Arbeit präsent und einsehbar sein. Damit dies jederzeit gewährleistet ist, wurde vereinbart, die Tagebücher während der Woche in der Schule zu belassen und sie nur an Mittwochnachmittagen, an denen kein Unterricht stattfindet, und an den Wochenenden mit nach Hause zu geben. Ein Schranksystem mit einer Klappe zur Ablage zeigt, ob alle Lernenden diese Regel einhalten:



Abbildung 21: Regalablage für die Lerntagebücher (Namen geschwärzt)

Da das Lerntagebuch jeden Tag von den Lernenden in Gebrauch ist und mindestens am Wochenende im Schulranzen transportiert wird, mussten die

Außenflächen entsprechend robust sein. Wir entschieden uns für einen Plastikeinband, der etwas stärker als eine Folie eines Tageslichtprojektors war.

Auch die Bindung musste überdacht werden. Es war wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler das Tagebuch ganz aufschlagen konnten, um bequem darin zu schreiben. Dafür schien eine Spiralbindung die geeignetste Lösung zu sein. Im ersten Jahr der Nutzung des Lerntagebuches hefteten wir zusätzlich noch ein laminiertes Exemplar der Kompetenzraster Deutsch, Mathematik und Englisch mit in die Spiralbindung. Da das Kompetenzraster über zwei Jahre benutzt und entsprechend beklebt wird, das Lerntagebuch aber nur für ein Jahr angelegt ist, hat sich dies nicht bewährt.

Die Erfahrung zeigte auch, dass der Umfang des Lerntagebuchs, welches auf ein Schuljahr hin angelegt war, angemessen war. Die ursprüngliche Idee, das Heft für zwei Jahre zu binden, wurde nicht umgesetzt. Auch bei pfleglichem Umgang zeigt ein spiralgebundenes Heft nach einem Jahr deutliche Gebrauchsspuren, so dass ein Lerntagebuch für jeweils ein Schuljahr für die Lernenden am sinnvollsten erscheint.

## 5 Der Mehrwert der Arbeit mit dem Lerntagebuch

Mit Hilfe des Lerntagebuchs werden Lernprozesse transparent und für alle am Lernprozess Beteiligten nachvollziehbar. Das Lerntagebuch gibt jederzeit Einblick darüber, welche Fähigkeiten erworben wurden, welche Aufgaben im Einzelnen erledigt wurden und was geplant ist. Es bildet so nicht nur die zentrale schriftliche Kommunikationsplattform zwischen den Lernenden, ihren Lernbegleiterinnen und Lernbegleitern und Eltern, sondern ist für die Lernenden DAS Instrument, mit dem sie ihr eigenes Lernen selbstständig steuern können.

### *Eltern*

Individualisiertes Lernen und die Arbeit mit einem Lerntagebuch war auch für die Eltern zunächst neu und ungewohnt. Die Tatsache aber, dass sie durch das Lerntagebuch jederzeit Zugang zu Informationen über das Lernen ihrer Kinder bekamen und dass Lernwege transparent und nachvollziehbar wurden, wurde insgesamt sehr positiv aufgenommen. Das Lerntagebuch eröffnete auch einen Einblick in eine völlig veränderte Lernkultur und so konnten mit und durch dieses Instrument viele neue Aspekte anschaulich gemacht werden.

Doch wie lernen die Eltern der Kinder aus der Lerngruppe 5 dieses Instrument kennen? Schon vor Beginn des fünften Schuljahres hatten interessierte Eltern die Möglichkeit, den Tag der offenen Tür zu besuchen. An diesem Tag boten die Kinder der Lerngruppe 6 während des Lernbüros die Möglichkeit an, über ihre Arbeitsweise und den Umgang mit dem Lerntagebuch an der Schillerschule mit den Besuchern ins Gespräch zu kommen. Es war für viele Eltern interessant und verblüffend zu erleben, wie direkt und unverblümt Schülerinnen und Schüler Auskunft über ihr Lernen geben konnten und mit welcher Selbstverständlichkeit und Selbstsicherheit sie über ihr Lernen sprachen.

Am ersten Elternabend der Lerngruppe 5 stellten die Lerngruppenbegleiterinnen und Lerngruppenbegleiter in einer weiteren Einführung die Arbeitsweise an der Schillerschule vor. Doch die Rückmeldungen der Eltern zeigten uns immer wieder, dass sie vor allem durch die eigenen Kinder, die sehr schnell Zugang zu der Arbeit im Lernbüro fanden und häufig auch mit Stolz zu Hause davon berichteten, mit dem Lerntagebuch vertraut wurden.

Die Arbeit mit dem Lerntagebuch hilft Lernenden, zu Experten für ihr eigenes Lernen zu werden.

### *Kolleginnen und Kollegen*

Sind Lehrkräfte nur punktuell, das heißt mit einem kleinen Lehrauftrag in der Lerngruppe tätig, hilft es für deren eigene Vorbereitung zu wissen, an welchen Kompetenzen die Lernenden gerade arbeiten bzw. welche Kompetenzen sie schon erreicht haben. Für die eigene Planung bedeutet das eventuell, ein Lernziel für Einzelne korrigieren zu müssen. Der Blick ins Lerntagebuch gibt Klarheit über Lernwege, Herausforderungen, Stärken und Schwächen einzelner Lernender und hilft, die eigene Wahrnehmung zu überdenken und gegebenenfalls zu verändern.

Beschäftigen sich Lehrkräfte mit dem Lerntagebuch einzelner Schülerinnen und Schüler, kommen sie dadurch auch einfacher mit ihnen ins Gespräch über ihr Lernen. Eltern können durch Einträge ins Lerntagebuch zeitnah und einfach informiert werden und auch Mitteilungen an die Lerngruppenbegleiterinnen und Lerngruppenbegleiter so gemacht werden. Der Zeitaufwand für die Arbeit mit dem Lerntagebuch ist zwar erheblich - dies will an dieser Stelle ganz offen konstatiert werden - doch zahlt sich der Aufwand in einer größeren Lernzufriedenheit für die Schülerinnen und Schüler und damit auch einer größeren Arbeitszufriedenheit für die Kolleginnen und Kollegen aus.

### *Schülerinnen und Schüler*

Zu guter Letzt soll nochmals auf die Perspektive der Lernenden eingegangen werden. Letztendlich ist das Lerntagebuch in erster Linie ein pädagogisches Instrument für die Hand der Lernenden, mit dem diese ihre eigenen Lernwege gestalten können. Die Schaffung von Transparenz bezüglich der zu erreichenden Kompetenzen, sowie die Teilhabe der Lernenden an der Planung und Umsetzung der passenden Lernwege, führte insgesamt zu einem verstärkten Lernengagement. Die Fokussierung auf Erfolge und das Erfahren von Selbstwirksamkeit führte auf Seiten der Lernenden zu einem merklichen Rückgang von Unterrichtsstörungen.

Die Möglichkeit der selbstgesteuerten Planung nahm den Schülerinnen und Schülern den belastenden Druck, den sie häufig spürten, wenn sie für eine Arbeit mehr Zeit benötigten, als in der Klasse dafür vorgesehen war. Die Erfahrung zeigte, dass durch die Entlastung von Zeitdruck die Schülerinnen und Schüler nicht etwa weniger erreichten, sondern dass sich stattdessen eine kontinuierliche Arbeitsweise mit individueller Schwerpunktsetzung ergab, die die Lernenden motivierte und weiter brachte. Ebenso bestätigten Schülerinnen und Schüler wie auch deren Eltern, dass die Strukturierungshilfe den Lernenden Halt und Orientierung bot und sie so in ihrer Entwicklung zur Selbstständigkeit begleiteten und förderten.

Abschließend sei nochmals Patrick das Wort übergeben, dessen Bericht nach einem Jahr Arbeit mit dem Lerntagebuch von Erfahrungen wie Teilhabe, Wertschätzung und Selbstwirksamkeit zeugt:



#### *Patricks Lernwelt*

Ich bin es noch einmal, Patrick,

und ich möchte gerne noch etwas sagen. Inzwischen ist mir mein Lerntagebuch nämlich richtig wichtig geworden. Das Tollste ist, dass ich da alles reinschreiben kann, was für mich in meinem Schulalltag wichtig ist. Auch wenn was blöd ist, kann ich mir da Luft verschaffen oder mir beim Lernbegleiter Hilfe suchen. Richtig gut ist für mich auch, dass ich mein Lernen selbst planen und zeitlich einteilen kann. Das war früher nicht so. Ging ja



auch nicht, weil wir kein Lerntagebuch hatten, das einem dabei hilft.

Klar, am Anfang habe ich schon gestöhnt und gedacht, ich kriege halt so ein Hausaufgabenheft. Auch das eigenverantwortliche Planen fiel mir schwer. Inzwischen geht mir das schon ziemlich locker von der Hand, ich weiß, wie alles funktioniert.

Jetzt bin ich sogar auch Lernpate für die Neuen und stolz darauf, dass ich denen mein Können zeigen kann. Wenn wir Checkbesprechung haben, kommen die voll ins Staunen, was wir so alles können.

Nun gut, jedenfalls kann ich mir nicht mehr vorstellen, ohne mein Lerntagebuch im Schulalltag zu sein. Ich freue mich auch schon auf das neue Schuljahr. Wie es wohl dieses Jahr aussehen wird? Ich habe mir jedenfalls schon Gedanken darüber gemacht, wie ich es gestalten werde. Und glaubt mir, das wird richtig cool.

## 6 Anhang

### 6.1 Text- und Bildmaterial

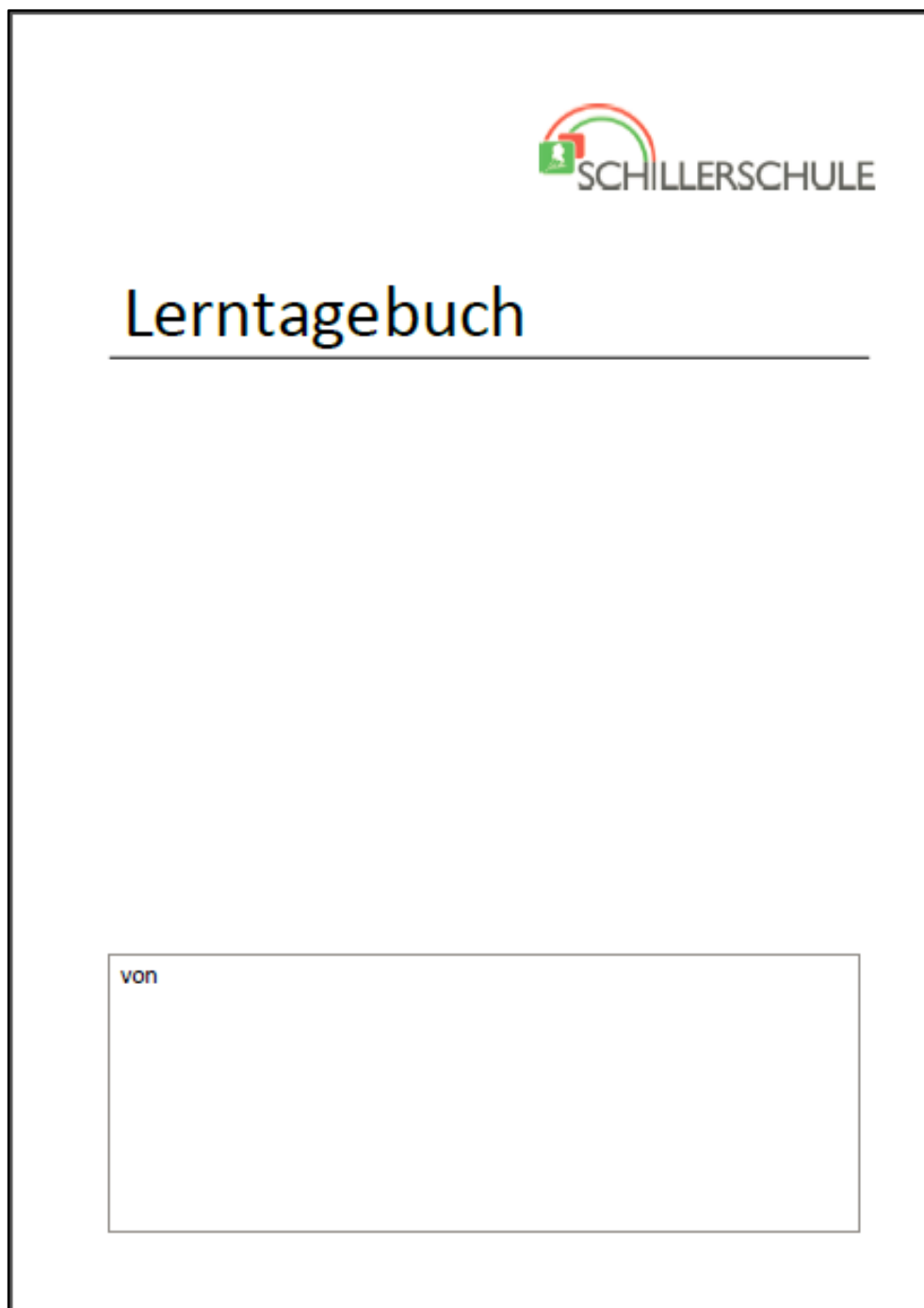


Abbildung 22: Lerntagebuch – vordere Umschlagseite



### Das bin ich



Mein Name: \_\_\_\_\_

Mein Spitzname: \_\_\_\_\_

Meine Telefonnummer: \_\_\_\_\_

Geburtstag: \_\_\_\_\_

Sternzeichen: \_\_\_\_\_

Besondere Kennzeichen: \_\_\_\_\_

Das mag ich am liebsten: \_\_\_\_\_

Hier bin ich gern: \_\_\_\_\_

Das kann ich gut: \_\_\_\_\_

Das wünsche ich mir: \_\_\_\_\_

#### Das sind wir

Schillerschule Gemeinschaftsschule

Heubach

Telefon: 07173-180821

e-mail: [schillerschule-heubach@t-online.de](mailto:schillerschule-heubach@t-online.de)



Abbildung 23: Lerntagebuch – Das bin ich

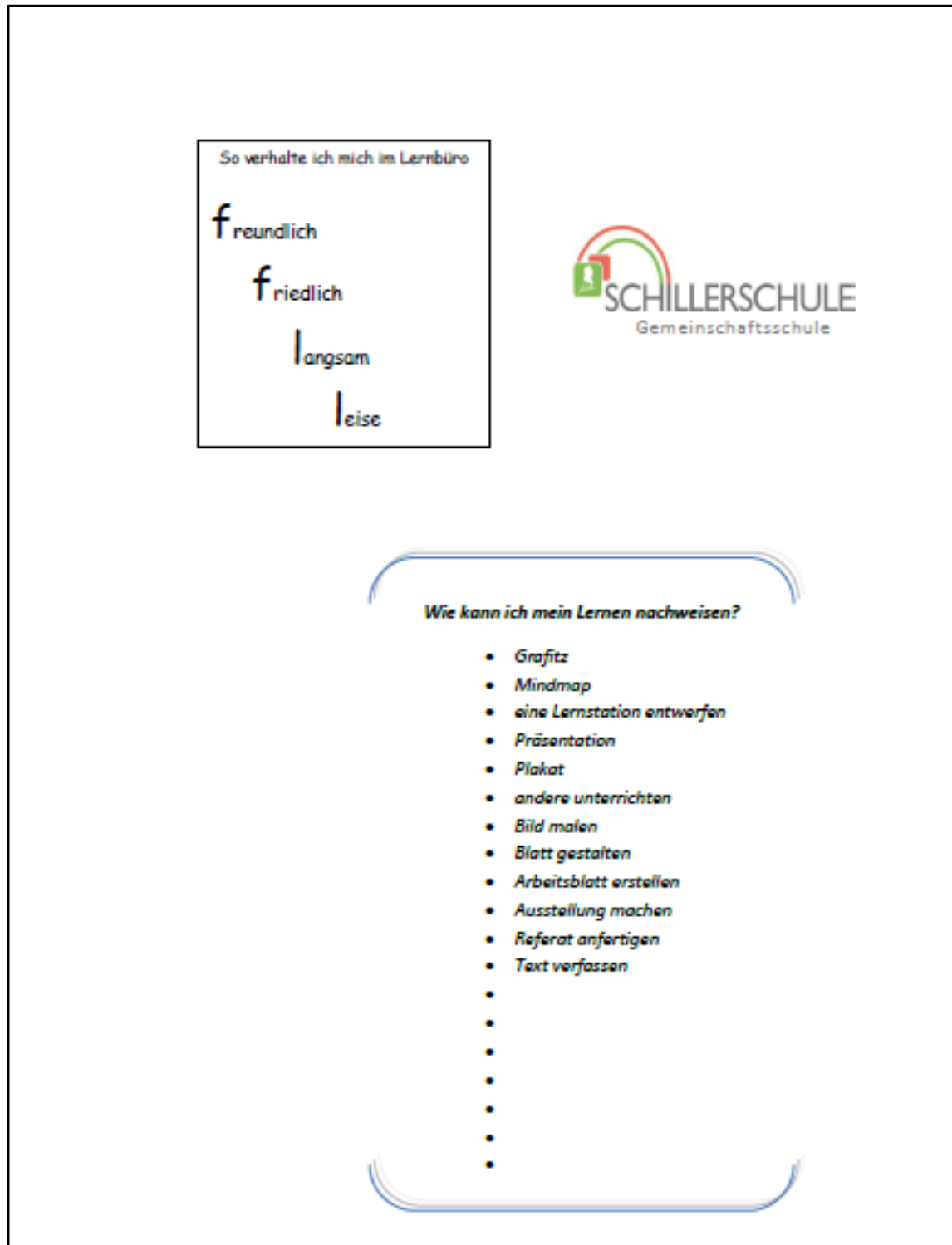


Abbildung 24: Lerntagebuch – Arbeiten im Lernbüro

Am Ende der Woche möchte ich folgendes gelernt/erreicht haben:			
Woche	Checkpunkte		Daran möchte ich auch arbeiten
Deutsch			
Englisch			
Mathe- matik			
Das will ich heute arbeiten:			
Tag	Deutsch	Mathematik	Englisch
Mo			
Di			
Mi			
Do			
Fr			

Abbildung 25: Lerntagebuch – Wochenplanung

**Mein Lerntagebuch**

vom \_\_\_\_\_ bis \_\_\_\_\_

Was ich gelernt habe	Mitteilungen von den / an die Eltern			
Das hat nicht so gut geklappt				
Wochenfeedback	😊	😐	☹️	Lernbegleiter
pünktlicher Beginn der Arbeit				
konzentriertes Arbeiten				
Einhaltung der Regeln im Lernbüro				
sorgsamer Umgang mit Material				
Ordnung am Arbeitsplatz				
Lösungen von Konflikten				
Test				
Das war toll, darüber habe ich mich gefreut!	Vereinbarungen mit dem Lernbegleiter			

Abbildung 26: Lerntagebuch – Reflexionsseite



## 6.2 Literatur

Engstler, K. (1999)

Im individuellen Lerntempo erbrachte Leistungen bewerten.

In: Praxis Deutsch, Heft 155,1999.

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (2015, Hrsg.)

Die Gemeinschaftsschule in Baden-Württemberg. Stuttgart.

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg

[www.kultusportal-bw.de/GEMEINSCHAFTSSCHULE-BW](http://www.kultusportal-bw.de/GEMEINSCHAFTSSCHULE-BW),

Lde/Haeufige+Fragen

Landesinstitut für Schulentwicklung (2013, Hrsg.)

Lernprozesse sichtbar machen – Arbeiten mit Kompetenzrastern in Lernlandschaften. Deutsch Orientierungsstufe 5/6 (NL-20). Stuttgart.

Landesinstitut für Schulentwicklung (2013, Hrsg.)

Lernprozesse sichtbar machen – Arbeiten mit Kompetenzrastern in Lernlandschaften. Mathematik Orientierungsstufe 5/6 (NL-21). Stuttgart.

Landesinstitut für Schulentwicklung (2013, Hrsg.)

Lernprozesse sichtbar machen – Arbeiten mit Kompetenzrastern in Lernlandschaften. Englisch Orientierungsstufe 5/6 (NL-22). Stuttgart.

Landesinstitut für Schulentwicklung (2014, Hrsg.)

Individualisierte Lernphasen planen, dokumentieren und reflektieren. Die Lernagenda für die Orientierungsstufe 5/6 (NL-23). Stuttgart.

Landesinstitut für Schulentwicklung (2014, Hrsg.)

Lerncoaching. Unterstützung des individuellen Lernprozesses (NL-24). Stuttgart.

Landesinstitut für Schulentwicklung (2014, Hrsg.)

Lernprozesse sichtbar machen. Pädagogische Diagnostik als lernbegleitendes Prinzip (NL-10). Stuttgart.





Landesinstitut für Schulentwicklung  
Heilbronner Str. 172  
70191 Stuttgart



[www.ls-bw.de](http://www.ls-bw.de)